

---

**Persistenter Identifier:** 025290185\_0032

**Titel:** Die Lehrerin : Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins  
- 32.1915/1916

**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

**Signatur:** 02 A 0811 ; RF 735 - 743

**Strukturtyp:** PeriodicalVolume

**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025290185\\_0032/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025290185_0032/1/)

## Bilderwerke.

Ein Sammelwerk bildender Kunst, das den Kampf<sup>1)</sup> zum Gegenstand der Darstellung macht, hat sich die Aufgabe gestellt, über alles Epifodenhafte, Vorübergehende, Zufällige des Kampfes hinaus den Gehalt desselben — der zugleich Ausdruck einer heldischen Weltanschauung ist — festzuhalten. Diese Absicht ist in dem vorliegenden Werke restlos erreicht. Aus den Bildern deutscher Meister, von Dürer über Menzel, Böcklin, Klingner, Thoma bis zu den Allernmodernsten: Boehle und Käthe Kollwitz, ist hier ein einheitliches Ganze zusammengestellt, das als der „ins Sichtbare getretene Geist“ bezeichnet werden kann. Diese Zusammenstellung beweist mehr, als jede theoretische Untersuchung es vermöchte, wie — trotz der verschiedensten Formung, unabhängig von Schule, Stilisierung oder Realistik — der nationale Geist auch in der bildenden Kunst das vereinheitlichende Prinzip ist. Eine Urverwandtschaft besteht zwischen Fritz Boehles „Heiligem Georg“, Dürers „Apokalyptischen Reitern“ und „Ritter, Tod und Teufel“, Kethels „Bannerträger“, Klingners „Zeit und Ruhm“ und Thomas „Hüter der Täler“. Selbst so scheinbar andersartige Werke wie Menzels „Hochkirch“ oder das Blatt „Waffen“ von Käthe Kollwitz aus dem Bauernkriegszyklus reihen sich ein — predigen in Linien von unvergänglicher Schönheit und Kraft: daß der Krieg der Deutschen stets ein „heiliger“ gewesen ist in dem Sinne, als sie sich voll einsetzen nur für ein heiliges Gut, und daß die Idee, für die gekämpft wird, auch in Sturm und Grauen segnend über dem einzelnen steht. Aber die beiden Gestalten, die am Anfang und Ende des Werkes stehen: Boehles „Heiliger Georg“ und Thomas „Hüter der Täler“ — sie sind Symbole des Wissens, daß der Kampf, der Recht und Freiheit schützen soll, gekrönt wird durch das herrlichste Gut, den köstlichsten Reichtum: den kampferprobten Frieden. —

Die Wiedergabe der einzelnen Blätter ist mustergültig, sie läßt vom Eindruck des Originals nichts verloren gehen, der Preis ist demgegenüber ungemein billig. Besonders geeignet erscheint das Werk nach diesem Jahr des Kampfes als Schulprämie beim Oktober-Jahreschluß. Es ist geeignet, gerade der Jugend die großen, überragenden Gesichtspunkte zu geben, ihre Ehrfurcht zu steigern, sie von Worten zur Tat zu führen. Gerade jungen Menschen können auch die guten, knappen Einleitungsbemerkungen, die beigelegt sind, den erschütternd großartigen Eindruck erklären helfen, dem sich der nur Schauende hinzugeben vermag.

In demselben Verlag ist ein anderes Werk erschienen, das — als Erstling eines neuen Unternehmens: die „Deutsche Hausbilderei“ — in fünf Heften, „Das Heilandleben in deutscher Bilderkunst“<sup>2)</sup> zur Darstellung bringt. Was dem oben genannten Werke seine Prägung und seinen Wert gab, gilt auch für das vorliegende: der einheitliche Strom nationalen Gefühlslebens geht durch diese Blätter von Dürer, Rembrandt, Ludwig Richter, Uhde, Steinhilfen.

Wir sind in den letzten Monaten mit Recht darüber aufgeklärt worden, daß die zahlreichen Rechtfertigungsversuche dem neutralen Auslande gegenüber ergebnislos und daher peinlich und verfehlt waren. Es gibt nur eine Abwehr des Vorwurfs der Barbarei und Roheit und einen unwiderleglichen Beweis des Gegenteils: das deutsche Werk. Darum ist die Herausgabe dieser Bilderammlung — scheinbar von rein ästhetischen Absichten geleitet — eine Tat von hoher nationaler Bedeutung. So faßt auch der Herausgeber seine Aufgabe, wenn er in der Einleitung betont, daß er es direkt als Jubel empfand, zu sehen,

1) Der Kampf in deutscher Bilderkunst. Herausgegeben vom Kunstwart. 20 Vollbilder im Formate 27:36 $\frac{1}{2}$  cm in starkem Umschlag. Text von Ferd. Avenarius. 3 M., Vorzugsausgabe 6 M.

2) Das Heilandleben in deutscher Bilderkunst. Herausgegeben vom Kunstwart. Kunstverlag Georg D. W. Callweh, München. Fünf Hefte mit Text von Ferdinand Avenarius. Auch einzeln käuflich. 1. Des Heilands Verkündigung und Geburt 1,50 M. 2. Jesu Kindheit und Maria. 2,25 M. 3. Der Lehrende und der heilende Christus 2 M. 4. Der Leidensweg Christi 2 M. 5. Tod und Verklärung Christi. 2,25 M.

„wie tief, reich, schöpferisch sich unser Deutschtum erweist, wenn man es aus den religiösen Bildern aufsteigen fühlt, welche der strengsten Forderung standhalten“, und wenn er darum der Sammlung als letztes Wort den Wunsch mitgibt: „Möge dieses Innerliche unserer Kunst in diesen ernstesten und großen Tagen aus unseren Blättern zum deutschen Volke sprechen.“

Auf einzelnes einzugehen, ist bei der „Fülle der Gesichte“ nicht möglich. Auch sollte niemand sich um den Genuß, um das Erlebnis des persönlichen Schauens und Dreinverfenkens bringen. M. T.

## Soziale Rundschau.

### Ausflug für soziale Hilfsarbeit im Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen. Kriegsbeihilfen.

(Fortsetzung von Nr. 20 S. 158.)

**Zur Frage der Jugendfürsorge.** Ein ernstes Mahnwort für alle, die sich mit der Pflege und Fürsorge der Jugend befassen, sind die Ergebnisse aus den Feststellungen der Berliner Jugendgerichtshilfe der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin. Während in dem ersten Halbjahr 1914 die Kriminalität der Jugendlichen — von 12—18 Jahren — etwa dieselbe war wie im ersten Halbjahr 1913, während gleich nach Kriegsausbruch die Zahl der 16—18 jährigen männlichen Missetäter beträchtlich gegen das Vorjahr sank, erheben sich die Zahlen im letzten Vierteljahre 1914 zu bedrohlicher Höhe: 85 Schüler (12 bis 14 jährige) im 4. Quartale 1914, gegen 32 im Jahre 1913. 137 Schulentlassene (14 bis 16 jährige) im 4. Quartal 1914 gegen 102 im Jahre 1913. Das gibt zu denken! Und man möchte allen, die selbständig oder angeschlossen an die Organisationen der freien Liebestätigkeit, allen, die an der Erziehung unserer Jugend mitarbeiten dürfen, besonders aber jeder Mutter, die sich der großen und schweren Verantwortlichkeit ihrer Aufgabe, die Kinder in der Abwesenheit des Vaters zu rechtschaffenen Menschen zu erziehen, vielleicht noch nicht voll bewußt geworden ist, zurufen: „Tut, was in euern Kräften steht, um die Jugend vor Kriminalität und Verwahrlosung zu schützen.“

**Über die Kriegsarbeit der Zentralfstelle für Volkswohlfahrt** berichtet der Geschäftsführer Dr. Albrecht unter anderem folgendes: Zunächst gewährte die Zentralfstelle dem „Nationalen Frauenbündnis“ Unterkunft in ihren Räumen und stellte ihm einen Teil ihrer Arbeitskräfte zur Verfügung. Die neue „Korrespondenz für Kriegswohlfahrtspflege“ behandelte die wichtigeren Maßnahmen auf diesem Gebiete und suchte durch ihre kritische Beleuchtung allen Stellen, Kreisen, Gemeinden usw. die Anregung zu wertvollen, praktischen Maßnahmen zu geben. Außerordentlichen Erfolg hatten die im Zusammenwirken mit dem Verein für volkstümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern von der Zentralfstelle veranstalteten „Deutschen Reden in schwerer Zeit“, die ihrer Aufgabe, in den breiten Massen der Berliner Bevölkerung aufklärend über den Krieg, seine Ursachen und seine Folgen zu wirken, dann aber auch durch die Befinnung auf die hohen Ziele dieses Kampfes die Stimmung dauernd zu erhalten, im hohen Maße gerecht geworden sind. Auch im Rahmen des Gesamtausschusses zur Verteilung von Beisestoff im Felde und in den Lazaretten, insbesondere bei der Organisierung der vom 13.—19. Juni abgehaltenen „Kriegsbuchwoche“ ist der Zentralfstelle ein Hauptanteil der Arbeit zugefallen. Ein Hauptzweig der Tätigkeit der Zentralfstelle bildet ihre Arbeit auf dem Gebiete der Jugendpflege. Nach Ausbruch des Krieges fand die von dem Geschäftsführer als Vorsitzender des Groß-Berliner Hauptausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege verfaßte Denkschrift „Kriegszeit und Aufgaben der Jugendpflege“ durch das Kultusministerium die weiteste Verbreitung unter den Ortsausschüssen für Jugendpflege; sie wurde sämtlichen Stadtverwaltungen zugänglich gemacht und hat wesentlich dazu beigetragen, Richtlinien für die Arbeit an der Jugend während des Krieges zu geben.